

NACHGEFRAGT

Wie lassen sich Lieferengpässe überwinden?



Versorgungsengpässe erfüllen vor allem Menschen, die bestimmte Medikamente regelmäßig einnehmen müssen, mit großen Sorgen. **Apothekerin Silke Laubscher** erläutert, wie Apotheken Lieferengpässe managen und helfen können, diese zu überwinden.

Ein Versorgungsengpass beim Brustkrebsmittel Tamoxifen versetzte zu Jahresbeginn viele Tausend Frauen und ihre Familien in große Sorge. Gleich mehrere Hersteller konnten kaum oder gar nicht liefern. In diesem Extremfall konnten auch die Apotheken nur wenig tun. Bei Lieferengpässen einzelner Hersteller von Blutdrucksenkern, Schmerzmitteln oder Säureblockern finden die Apotheken meist jedoch Wege, ihre Patientinnen und Patienten zu versorgen. Vor allem bei chronisch kranken Menschen muss die Therapie gesichert sein.

Wenn das vom Arzt verordnete Medikament nicht im eigenen Warenlager vorrätig oder beim Großhandelspartner lieferbar ist, fragt die Apotheke zunächst bei einem anderen Großhändler oder gar beim Hersteller selbst an. Auch ein Arzneimittel



Silke Laubscher, Apothekerin in Heidelberg und Vorstandsmitglied der ABDA – Bundesvereinigung Deutscher Apothekerverbände e.V.

eines anderen Herstellers mit demselben Wirkstoff, derselben Wirkstärke und Packungsgröße kommt als Alternative infrage. Priorität haben dabei immer die Rabattarzneimittel der jeweiligen Krankenkasse der Versicherten – sowie auch preiswerte Importe und Generika.

In einzelnen Fällen werden in der Apotheke mangels industrieller Fertigarzneimittel individuelle Rezepturen angefertigt. Seit Beginn der Corona-Pandemie hat der Gesetzgeber den Apotheken zudem erlaubt, verschiedene Wirkstärken und Packungsgrößen zu kombinieren und sogar andere, ähnliche Wirkstoffe abzugeben, um die Menschen auch weiterhin schnell und kompetent versorgen zu können. Diese pharmazeutische Entscheidungsfreiheit ist vielleicht der wichtigste Baustein im Kampf gegen Lieferengpässe.